

**Zukunftsfaktor Zuversicht**

Eine Dokumentation des Beitrags  
von Prof. Dr. Renate Köcher  
in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung  
Nr. 265 vom 14. November 2025

## INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen  
Zeitung Nr. 265 vom 14. November 2025, S. 12,  
unter dem Titel:

"Bröckelndes Vertrauen. Können Demokratien Krisen  
besser bewältigen? Die Zweifel daran wachsen."

## TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Kaum Hoffnung auf einen baldigen Wirtschaftsaufschwung
	A	2	Ist die Stimmung schlechter als die Lage?
	A	3	Herausforderungen sind gemeinsam zu bewältigen – daran glaubt die Mehrheit
	A	4	Mehr Optimismus!
	A	5	Besonders Jüngere sind neugierig auf die Zukunft und den technologischen Fortschritt
	A	6	Die Innovationskraft Deutschlands wird mehrheitlich positiv beurteilt
	A	7	Marktführer Deutschland?
	A	8	Mehr Zutrauen in die Branchen Medizin, Chemie und Gentechnologie
	A	9	Hoffnungsträger
	A	10	Negative Medienberichte fördern Fatalismus
	A	11	Demokratievertrauen
	A	12	Bei der Inflationsbekämpfung und dem Umgang mit Geflüchteten wird der Demokratie mehr zugetraut – mit sinkender Tendenz
	A	13	Zweifel an der Demokratie besonders bei AfD-Anhängern
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Zähe Skepsis
		2	Es ist zu schaffen
		3	Überzeugt von der Innovationskraft Deutschlands
		4	Auf und ab
		5	Chancen für das Land
		6	Vertrauensverluste für die Demokratie

**Originalmanuskript**

Prof. Dr. Renate Köcher

Institut für Demoskopie Allensbach

## **Zukunftsfaktor Zuversicht**

Fünf Jahre Ausnahmezustand drücken auf die Stimmung der Menschen. Erst die Pandemie, dann der Ausbruch des Ukraine-Krieges gefolgt von Energieengpässen, dann eine seit Jahrzehnten so nicht gekannte Inflation und gleichzeitig die zähe Stagnation der Wirtschaft, verschärft durch zunehmenden Protektionismus und geopolitische Spannungen – all das unterminiert das Empfinden von Sicherheit und Berechenbarkeit.

Die große Mehrheit rechnet mittlerweile nicht mehr mit einer baldigen Rückkehr zu ruhigeren, risikoärmeren Zeiten. Nur kurz hofften viele auf eine Stabilisierung der Wirtschaft. Seit Mitte des Jahres sind jedoch Befürchtungen, dass es in den kommenden Monaten wirtschaftlich bergab gehen könnte, wieder steil angestiegen, von 33 Prozent im Juni auf jetzt 47 Prozent. Nur eine kleine Minderheit von 14 Prozent hofft zurzeit auf einen baldigen Aufschwung. Selbst da, wo sich die Lage objektiv entspannt hat, bleibt die Beunruhigung groß: Die Inflation beschäftigt die Menschen

Tabelle A1

unverändert und verständlicherweise, da sich ihre Lebenshaltungskosten durch den zwar vorübergehenden, aber heftigen Inflationsschub nachhaltig erhöht haben.

Nicht nur die wirtschaftlichen Perspektiven werden zurzeit überwiegend pessimistisch gesehen, sondern generell die Zukunft des Landes und das nicht nur auf Sicht der nächsten Monate, sondern längerfristig. Nur 30 Prozent sind optimistisch, dass Deutschland sich in den nächsten 10 Jahren positiv entwickeln wird, 41 Prozent fehlt dieses Zutrauen. Unmittelbar nach Ausbruch des Ukrainekrieges war die Bevölkerung zwar noch pessimistischer, aber der Zukunftsoptimismus verharrt seit drei Jahren auf niedrigem Niveau. Die Mehrheit glaubt auch nicht daran, dass die Lage eigentlich besser ist als die Stimmung: Nur jeder Dritte ist davon überzeugt, während 43 Prozent widersprechen. Dieser Widerspruch kommt vor allem von den politischen Rändern: Während unter den Anhängern der Mitte-Parteien die Überzeugung überwiegt, dass die Stimmung schlechter ist als die Lage, vertreten 79 Prozent der AfD-Anhänger und auch 59 Prozent der BSW-Anhänger die Gegenposition.

Schaubild 1

Tabelle A 2

Bei allen Herausforderungen und Risiken ist die Frage, wie weit Zukunftsoptimismus und -pessimismus die Fähigkeit und Kraft beeinflussen, Zukunft erfolgreich zu gestalten. Es ist die Frage, ob eine pessimistisch gestimmte Gesellschaft, die vorwiegend glaubt,

dass die Zukunft nur eine Verschlechterung bringen kann, die Kraft zum Aufbruch hat, oder ob sie nicht eher dazu neigt, defensiv den Status quo zu verteidigen. Bei der diesjährigen Festveranstaltung der Akademie der Technikwissenschaften überreichte der Direktor der Bundesagentur für Sprunginnovationen Rafael Laguna dem Bundeskanzler ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Pessimism is a waste of time“. Das Motto ist keine Absage an eine realistische Einschätzung von Problemen, aber an Verzagtheit.

Die deutsche Bevölkerung ist jedoch nicht so verzagt, wie es auf den ersten Blick scheint. Sie ist skeptisch, ob die Herausforderungen konsequent angegangen werden, glaubt mehrheitlich aber durchaus, dass sie bewältigbar sind. 51 Prozent glauben fest daran, dass „wir in Deutschland alle Herausforderungen gemeinsam meistern können“, nur 29 Prozent widersprechen dezidiert. Die einzige Gruppierung, die überzeugt ist, dass sich die Probleme nicht bewältigen lassen, sind die Anhänger der AfD: 64 Prozent von ihnen glauben nicht, dass die Zukunft des Landes überhaupt erfolgreich gestaltet werden kann.

Schaubild 2

Tabelle A 3

Die Mehrheit der Bevölkerung ist dagegen überzeugt, dass sich viele Probleme lösen lassen, wenn sich mehr Optimismus breit macht und die Kräfte gebündelt werden. Und die große Mehrheit ist bei aller Skepsis durchaus

Tabelle A 4

neugierig auf die Zukunft, eine Haltung, die sich nur schwer mit Fatalismus verträgt. Zwei Drittel sind neugierig auf die Zukunft, von den unter 45-Jährigen drei Viertel; ebenso viele sind gespannt, was speziell der technologische Fortschritt künftig alles bringen und verändern wird.

Tabelle A 5

Die große Mehrheit glaubt an die Innovationskraft des Landes, ohne dass die Fortschritte insbesondere in China und die in einigen Bereichen geradezu erdrückende Dominanz der amerikanischen Forschung und Entwicklung ignoriert würden. 63 Prozent der Bevölkerung halten die Innovationskraft Deutschlands auch heute für groß, überdurchschnittlich die höheren Schichten. Die Vorstellungen, welche Branchen besonders innovativ sind, haben sich jedoch erheblich verschoben. Vor 10 Jahren zählten 80 Prozent der Bevölkerung den deutschen Automobilbau zu den besonders innovativen Branchen, aktuell nur noch 45 Prozent; auch andere Untersuchungen belegen, dass die Bevölkerung heute die Qualität und das Innovationstempo dieser Branche insbesondere im Vergleich zu China völlig anders bewertet als noch vor einigen Jahren. Auch erneuerbare Energien werden heute längst nicht mehr in dem Maße als Domäne deutscher Innovationskraft gesehen: Vor 10 Jahren schrieben 66 Prozent hier Deutschland einen Innovationsvorsprung zu, heute noch 48 Prozent. Parallel ist die Überzeugung verfallen, dass Deutschland in

Schaubild 3

Tabelle A 6

Schaubild 4

diesen Bereichen weltweit führend ist. Vor 10 Jahren galt der deutsche Automobilbau bei 83 Prozent der Bevölkerung als in der Welt führend, heute sind davon noch 42 Prozent überzeugt, Tendenz fallend. Die Einschätzung, dass Deutschland bei regenerativen Energien zur Weltspitze gehört, ist im selben Zeitraum von 59 auf 27 Prozent verfallen, auch die Position des deutschen Maschinenbaus wird heute schwächer eingeschätzt, aber deutlich stärker als der Automobilssektor.

Tabelle A 7

Gleichzeitig gibt es Branchen, denen heute mehr zugetraut wird, insbesondere was ihre Innovationskraft angeht. Das sind vor allem die medizinische und die pharmazeutische Forschung, begrenzt auch die Chemie und die lange in Deutschland stigmatisierte Gentechnologie. So ist die Überzeugung, dass die pharmazeutische Forschung in Deutschland besonders innovativ ist, in den vergangenen 10 Jahren von 45 auf 60 Prozent gestiegen, das Vertrauen in die Innovationskraft der Gentechnologie in Deutschland von 8 auf 22 Prozent.

Schaubild 4

Tabelle A 8

Auch die Vorstellungen, welche Entwicklungen für das Land große Chancen bieten, zeigen die bemerkenswerte Fokussierung der Bevölkerung auf die Fortschritte in der Medizin. 71 Prozent der Bevölkerung verorten hier große Chancen; deutlich geringer wird das Potential von Batterietechnologie und Energiespeichern

Schaubild 5

gesehen wie auch von Elektromobilität. Nur 31 Prozent glauben, dass die Elektromobilität für Deutschland große Chancen bietet. Weitaus mehr verspricht sich die Bevölkerung von dem zunehmenden Einsatz von KI, der mittlerweile nach Überzeugung von 50 Prozent der Bürger große Chancen bietet. Dieser Anteil ist angesichts einer öffentlichen Diskussion, die oft Risiken und die Notwendigkeit von Steuerung und Kontrollen betont, bemerkenswert hoch.

Große Hoffnungen setzt die Bevölkerung auch in die Digitalisierung, insbesondere im staatlichen, aber auch im wirtschaftlichen Sektor. 57 Prozent sind überzeugt, dass die Digitalisierung der Verwaltung große Chancen bedeutet, 46 Prozent verbinden diese Hoffnung auch mit der zunehmenden Digitalisierung in der Wirtschaft. In Bezug auf den angestrebten Bürokratieabbau, den eine rasche Digitalisierung mit vorantreiben kann, sind zwei Drittel überzeugt, dass er das Land wesentlich voranbringen wird. Dagegen wird die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit nur von jedem Dritten als Chancenszenario gesehen. Gleichzeitig hält die Mehrheit diese Stärkung für unumgänglich, wie auch das Sondervermögen zu ihrer Finanzierung von der großen Mehrheit befürwortet wird. Diese Maßnahmen werden von den meisten jedoch nicht unter Chancen rubriziert, sondern als notwendig zur Eindämmung von Risiken.

Schaubild 5

Obwohl die meisten skeptisch sind, ob die Herausforderungen tatsächlich gemeistert und die Potentiale des Landes gehoben werden, hofft die Mehrheit nicht nur auf die Innovationskraft des Landes, sondern auch auf die Einsicht, dass Veränderungen unumgänglich sind. 57 Prozent macht mit Blick auf die Zukunft Hoffnung, dass viele verstanden haben, dass ein „weiter so“ keine Option ist. Viele ziehen auch Hoffnung aus dem verlässlichen Rechtsstaat, dem Reservoir an gut ausgebildeten Arbeitskräften, dem Wohlstandsniveau des Landes, der sozialen Absicherung, aber auch den politischen Plänen für Reformen.

Tabelle A 9

Die Mehrheit möchte hoffen und ist überzeugt, dass Deutschland unter seinen Möglichkeiten bleibt. Allerdings macht es die tägliche Berichterstattung, die sich oft mehr auf Probleme statt auf Problemlösungen, mehr auf Fehler als auf Erfolge, mehr auf Dissens- als auf Konsensfelder konzentriert, vielen schwer, nicht in Fatalismus zu verfallen. 53 Prozent der Bevölkerung halten die tägliche Berichterstattung oft für zu negativ, um Vertrauen zuzulassen, dass das Land seine Herausforderungen überhaupt bewältigen kann.

Tabelle A 10

Wenn dieses Vertrauen jedoch unterminiert wird, beschädigt das weitaus mehr als nur die Popularität der politisch Verantwortlichen; es greift auch den Rückhalt für das politische System an. Zwar bekennt sich die große

Mehrheit der Bürger zur Demokratie. Aber das Vertrauen schwindet, dass die Demokratie mit ihren steten Kontroversen und mühsamen Abstimmungsprozessen den aktuellen Herausforderungen gewachsen ist. Nur 50 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass sich die aktuellen Probleme im Rahmen des demokratischen Systems gut lösen lassen. Insbesondere die Bewältigung von militärischen Krisen und von Pandemien wird Demokratien heute weniger zugetraut als noch vor zwei Jahren. 2023 waren noch 53 Prozent der Bevölkerung überzeugt, dass Demokratien militärische Krisen besser bewältigen können als autoritäre Systeme, heute glauben das nur noch 44 Prozent. Der Anteil, der hier autoritären Systemen mehr zutraut, hat sich in diesem kurzen Zeitraum von 14 auf 31 Prozent mehr als verdoppelt. Das Zutrauen, dass Demokratien mit Gesundheitsrisiken wie einer Pandemie besser umgehen, hat sich in den vergangenen zwei Jahren von 57 auf 41 Prozent geradezu erdrutschartig verringert. In Bezug auf Inflationsbekämpfung traut zwar noch die Mehrheit Demokratien mehr zu – aber ebenfalls mit sinkender Tendenz; dasselbe gilt für den Umgang mit Flüchtlingswellen. In fast jedem dieser Fälle trauen AfD-Anhänger autoritären Systemen mehr zu als der Demokratie. Fatalistischer Zukunftspessimismus und Zweifel an dem demokratischen System hängen eng zusammen.

Tabelle A 11

Schaubild 6

Tabelle A 12

Tabelle A 13

Es ist daher eine Unterschätzung, Zukunftspessimismus als Zeitverschwendung zu apostrophieren; in Krisenzeiten wird er zur Gefahr. Demokratien werden nicht um ihrer selbst willen gestützt. Sie müssen sich in Krisen beweisen, brauchen Erfolge. Wenn der Glaube fehlt, dass die Herausforderungen zu bewältigen sind und das Land sich eine gute Zukunft sichern kann, wird die politische Entwicklung in einer Demokratie unkalkulierbar.

## UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1011
Befragungszeitraum:	23.10. bis 06.11.2025
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

## **Anhangtabellen**

Kaum Hoffnung auf einen baldigen  
Wirtschaftsaufschwung

Tabelle A 1  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie sehen Sie unsere wirtschaftliche Entwicklung: Glauben Sie, dass es mit unserer Wirtschaft in den nächsten 12 Monaten eher bergauf oder eher bergab geht?"

	Bevölkerung insgesamt	
	Juni 2025	November 2025
	%	%
Eher bergauf.....	20	14
Eher bergab.....	33	47
Weder noch, gleichbleiben .....	35	30
Unentschieden.....	<u>12</u>	<u>9</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 13004, 13011

Ist die Stimmung schlechter als die Lage?

Tabelle A 2  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Was meinen Sie: Ist die Lage Deutschlands eigentlich besser als die derzeitige Stimmung, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt	Anhänger von –						
		CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ Grüne	Die Linke	BSW	AfD
	%	%	%	%	%	%	%	
Lage eigentlich besser .....	35	41	45	48	54	32	16	6
Würde ich nicht sagen .....	43	37	32	37	23	37	59	79
Unentschieden .....	<u>22</u>	<u>22</u>	<u>23</u>	<u>15</u>	<u>23</u>	<u>31</u>	<u>25</u>	<u>15</u>
	100	100	100	100	100	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011, November 2025

Herausforderungen sind gemeinsam zu bewältigen – daran glaubt die Mehrheit

Tabelle A 3  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Neulich sagte jemand: 'Ich glaube fest daran, dass wir in Deutschland alle Herausforderungen gemeinsam meistern können.' Würden Sie dem zustimmen, oder würden Sie dem nicht zustimmen?"

	Bevölkerung insgesamt	Anhänger der AfD
	%	%
Zustimmen.....	51	23
Nicht zustimmen .....	29	64
Unentschieden.....	<u>20</u>	<u>13</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011, November 2025

Mehr Optimismus!

Tabelle A 4  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Kürzlich sagte uns jemand: 'Bei uns wird viel zu viel gejammert. Sicher gibt es viele Probleme, aber wenn wir mit mehr Optimismus herangehen, dann schaffen wir das schon.' Würden Sie das auch sagen, oder sehen Sie das nicht so?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Würde ich auch sagen.....	52
Sehe ich nicht so .....	31
Unentschieden.....	<u>17</u>
	100

Besonders Jüngere sind neugierig auf die Zukunft und den technologischen Fortschritt

Tabelle A 5  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Würden Sie sagen, Sie sind neugierig auf die Zukunft, was die Zukunft so alles bringen wird, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt %	unter 45-Jährige %
Bin neugierig.....	65	76
Würde das nicht sagen.....	18	13
Unentschieden.....	<u>17</u>	<u>11</u>
	100	100

---

FRAGE: "Würden Sie sagen, Sie sind neugierig darauf, was der technologische Fortschritt in Zukunft alles bringen wird, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt %	unter 45-Jährige %
Bin neugierig.....	65	71
Würde das nicht sagen.....	22	16
Unentschieden.....	<u>13</u>	<u>13</u>
	100	100

Die Innovationskraft Deutschlands wird  
mehrheitlich positiv beurteilt

Tabelle A 6  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie schätzen Sie die Innovationskraft Deutschlands ein, also die Fähigkeit unseres Landes, neue Ideen, Produkte und Technologien zu entwickeln? Ist Deutschland da ..."

	Bevölkerung insgesamt		Hoher sozio- ökonomischer Status
	%		%
„sehr gut“ .....	9	} 63	14
„gut“ .....	54		59
„weniger gut“ .....	27		23
„gar nicht gut“ .....	3		1
Unentschieden.....	7		3
	100		100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011, November 2025

Marktführer Deutschland?

Tabelle A 7  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wo, in welchen Bereichen ist Deutschland Ihrer Meinung nach führend in der Welt?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2015	2025
	%	%
Maschinenbau .....	68	57
Medizinische Forschung .....	42	46
Pharmazeutische Forschung .....	39	43
Automobilbau.....	83	42
Chemische Forschung.....	31	33
Erneuerbare Energien .....	59	27
Softwareentwicklung.....	9	11
Gentechnologie .....	6	11
Entwicklung von Elektroantrieben.....	19	10
Quantentechnologie .....	-	9
Nanotechnologie.....	8	9
Künstliche Intelligenz.....	-	8
Telekommunikation .....	16	7
Textil- und Bekleidungsindustrie.....	8	5
Internet-Technologie.....	7	5
Mikroelektronik .....	10	3
Nichts davon.....	1	17

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11047, 13011

Mehr Zutrauen in die Branchen Medizin,  
Chemie und Gentechnologie

Tabelle A 8  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wo, in welchen Bereichen ist Deutschland besonders innovativ, in welchen Bereichen kommen Ihrer Meinung nach besonders viele neue Ideen aus Deutschland?"

Bevölkerung insgesamt  
-----  
2015                      2025  
  
%                              %

Auszug

Medizinische Forschung.....	56	64
Chemische Forschung.....	35	40
Gentechnologie .....	8	22

FRAGE: "Was macht Ihnen mit Blick auf die Zukunft Hoffnung? Was lässt Sie optimistisch in die Zukunft blicken?" (Listenvorlage)

Bevölkerung  
insgesamt  
%

Top 10

Dass viele Menschen verstanden haben, dass es so nicht weitergehen kann.....	57
Die Fortschritte in der Medizin .....	54
Die Leistungen der deutschen Wissenschaft.....	48
Der verlässliche Rechtsstaat .....	47
Die Innovationskraft, die Fähigkeit, neue Produkte und Technologien zu entwickeln .....	47
Die gute soziale Absicherung in Deutschland.....	45
Dass es in Deutschland viele gut ausgebildete Arbeitskräfte gibt.....	43
Der Wohlstand des Landes .....	40
Dass es ein steigendes Bewusstsein für die Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz gibt .....	40
Dass die Politik Reformen angehen möchte.....	40

Negative Medienberichte fördern Fatalismus

Tabelle A 10  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Neulich sagte jemand: 'Wenn man die Berichterstattung in den Medien verfolgt, kann man gar kein Vertrauen mehr haben, dass unser Land die Herausforderungen bewältigen kann. Dafür ist die Berichterstattung viel zu negativ.' Würden Sie dem zustimmen, oder würden Sie dem nicht zustimmen?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Zustimmen.....	53
Nicht zustimmen.....	23
Unentschieden.....	<u>24</u>
	100

Demokratievertrauen

Tabelle A 11  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn jemand sagt: 'Mit der Demokratie können wir die Probleme lösen, die wir in der Bundesrepublik haben.' Würden Sie dem zustimmen oder nicht?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Zustimmen.....	50
Nicht zustimmen .....	19
Unentschieden.....	<u>31</u>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12089

Bei der Inflationsbekämpfung und dem Umgang mit Geflüchteten wird der Demokratie mehr zugetraut – mit sinkender Tendenz

Tabelle A 12  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Zwei Ideen stehen heute in der Welt gegeneinander: autoritäre Staatsformen und die westliche Vorstellung von Freiheit und Demokratie. Was glauben Sie, welche Staatsform besser geeignet ist, um die Herausforderungen, vor denen wir aktuell stehen, zu lösen? Wie ist es mit der Inflation, also steigenden Preisen oder dem Umgang mit Flüchtlingen? Wer bekommt das vermutlich besser in den Griff: autoritäre Staatsformen oder die Demokratie?"

	Bevölkerung insgesamt	
	2023	2025
<b>Die Inflation</b>	%	%
Autoritäre Staatsformen .....	13	18
Demokratie.....	61	57
Unentschieden .....	<u>26</u>	<u>25</u>
	100	100

	Bevölkerung insgesamt	
	2023	2025
<b>Umgang mit Flüchtlingen</b>	%	%
Autoritäre Staatsformen .....	22	28
Demokratie.....	58	54
Unentschieden .....	<u>20</u>	<u>18</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 12066, 13009

Zweifel an der Demokratie besonders bei  
AfD- Anhängern

Tabelle A 13  
Bundesrepublik Deutschland  
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Zwei Ideen stehen heute in der Welt gegeneinander: autoritäre Staatsformen und die westliche Vorstellung von Freiheit und Demokratie. Was glauben Sie, welche Staatsform besser geeignet ist, um die Herausforderungen, vor denen wir aktuell stehen, zu lösen? Wie ist es mit militärischen Krisen wie dem Ukraine-Krieg?/ Pandemien/der Inflation, also steigenden Preisen/dem Umgang mit Flüchtlingen? Wer bekommt das vermutlich besser in den Griff: autoritäre Staatsformen oder die Demokratie?"

Militärische Krisen	Bevölkerung insgesamt %	Anhänger der AfD %
Autoritäre Staatsformen .....	30	45
Demokratie.....	44	32
Unentschieden .....	<u>25</u>	<u>23</u>
	100	100

Pandemien	Bevölkerung insgesamt %	Anhänger der AfD %
Autoritäre Staatsformen .....	31	39
Demokratie.....	41	25
Unentschieden .....	<u>28</u>	<u>25</u>
	100	100

Inflation	Bevölkerung insgesamt %	Anhänger der AfD %
Autoritäre Staatsformen .....	18	33
Demokratie.....	57	38
Unentschieden .....	<u>25</u>	<u>29</u>
	100	100

Umgang mit Flüchtlingen	Bevölkerung insgesamt %	Anhänger der AfD %
Autoritäre Staatsformen .....	27	55
Demokratie.....	54	23
Unentschieden .....	<u>18</u>	<u>22</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13009

<b>Zweitstimmen</b>		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>34,0</b>	<b>7,5</b>	<b>23,0</b>	<b>11,0</b>	<b>9,0</b>	<b>11,0</b>	-	-	<b>4,5</b>
2017:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>36,0</b>	<b>9,0</b>	<b>25,0</b>	<b>8,5</b>	<b>8,5</b>	<b>9,0</b>	-	-	<b>4,0</b>
2018:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>31,5</b>	<b>9,5</b>	<b>19,0</b>	<b>13,0</b>	<b>9,5</b>	<b>13,5</b>	-	-	<b>4,0</b>
2019:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>30,0</b>	<b>7,5</b>	<b>16,0</b>	<b>20,5</b>	<b>8,0</b>	<b>13,0</b>	-	-	<b>5,0</b>
2020:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>35,5</b>	<b>6,5</b>	<b>16,0</b>	<b>20,0</b>	<b>7,5</b>	<b>10,0</b>	-	-	<b>4,5</b>
2021:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>28,5</b>	<b>10,5</b>	<b>20,0</b>	<b>19,0</b>	<b>6,5</b>	<b>10,0</b>	-	-	<b>5,5</b>
<b>Bundestagswahl 26.09.2021</b>		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>28,0</b>	<b>8,5</b>	<b>23,0</b>	<b>18,5</b>	<b>5,0</b>	<b>11,0</b>	-	-	<b>6,0</b>
2023:	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>31,0</b>	<b>7,0</b>	<b>19,0</b>	<b>15,0</b>	<b>4,0</b>	<b>17,0</b>	<b>1,0</b>	-	<b>6,0</b>
2024:	1. Halbjahr	33,0	6,0	16,0	13,5	3,0	16,5	1,0	6,0	5,0
	2. Halbjahr	35,0	4,5	16,0	11,0	-	17,0	-	8,0	8,5
	<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>34,0</b>	<b>5,0</b>	<b>16,0</b>	<b>12,0</b>	<b>2,0</b>	<b>16,5</b>	<b>0,5</b>	<b>7,0</b>	<b>7,0</b>
2025:	7. - 19. Januar	34,0	4,0	17,0	13,5	-	20,0	-	5,0	6,5
	23. Jan. - 5. Feb.	33,0	5,0	15,5	13,0	3,5	20,0	-	5,0	5,0
	7. - 20. Februar	32,0	4,5	14,5	12,0	7,5	20,0	-	4,5	5,0
<b>Bundestagswahl 23.02.2025</b>		28,5	4,3	16,4	11,6	8,8	20,8	1,5	5,0	3,1
	27. Feb. - 11. März	29,5	3,0	16,0	11,5	10,0	21,0	-	4,0	5,0
	28. März - 9. April	27,0	3,0	16,0	12,0	10,0	23,5	-	4,0	4,5
	3. - 14. Mai	28,0	3,0	17,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5
	1. - 12. Juni	29,0	4,0	16,0	11,0	9,0	23,0	-	4,0	4,0
	4. - 16. Juli	29,0	4,0	15,0	12,0	9,0	23,0	-	3,5	4,5
	1. - 14. August	28,0	4,0	16,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5
	5. - 17. September	27,0	4,0	15,0	11,0	11,0	24,0	-	3,0	5,0
	26. Sept. - 10. Okt.	26,0	3,0	15,0	11,0	11,0	25,0	-	4,0	5,0
	23. Okt. - 6. Nov.	27,0	3,5	15,5	11,0	10,0	24,0	-	4,0	5,0

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.011 Personen.

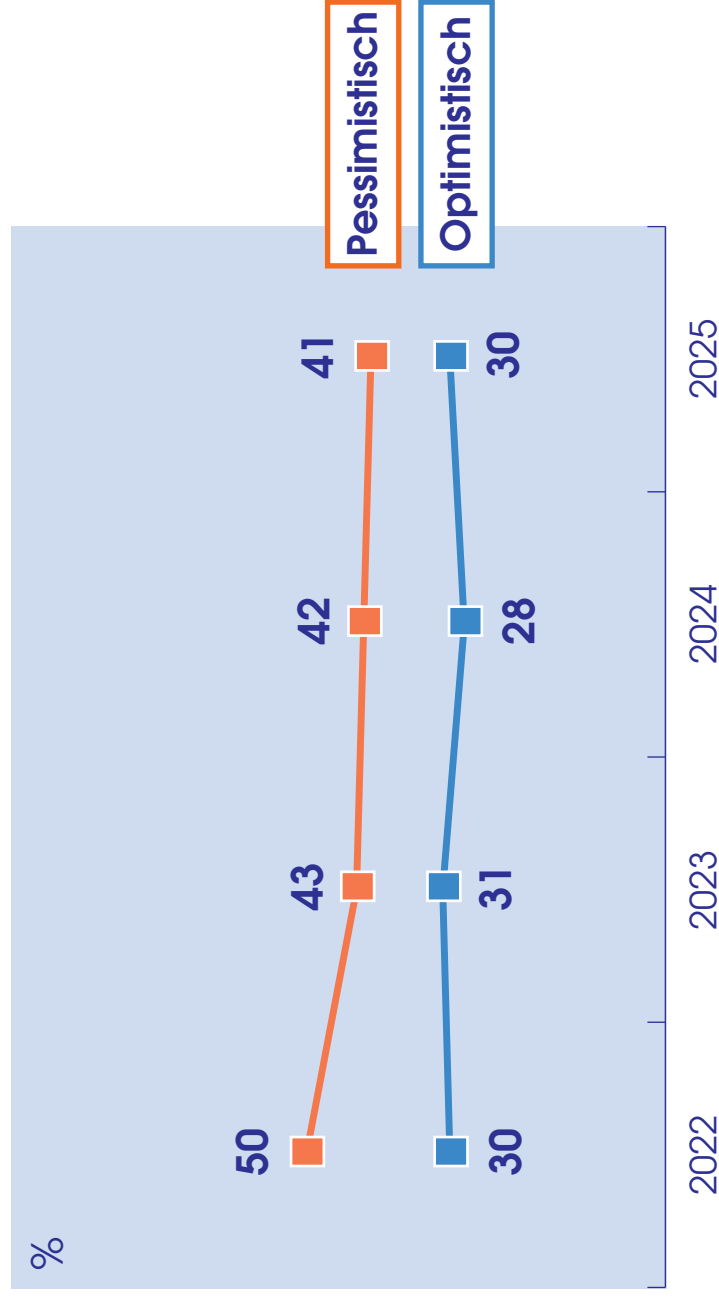
Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von 10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13011

## **Schaubilder**

# Zähe Skepsis

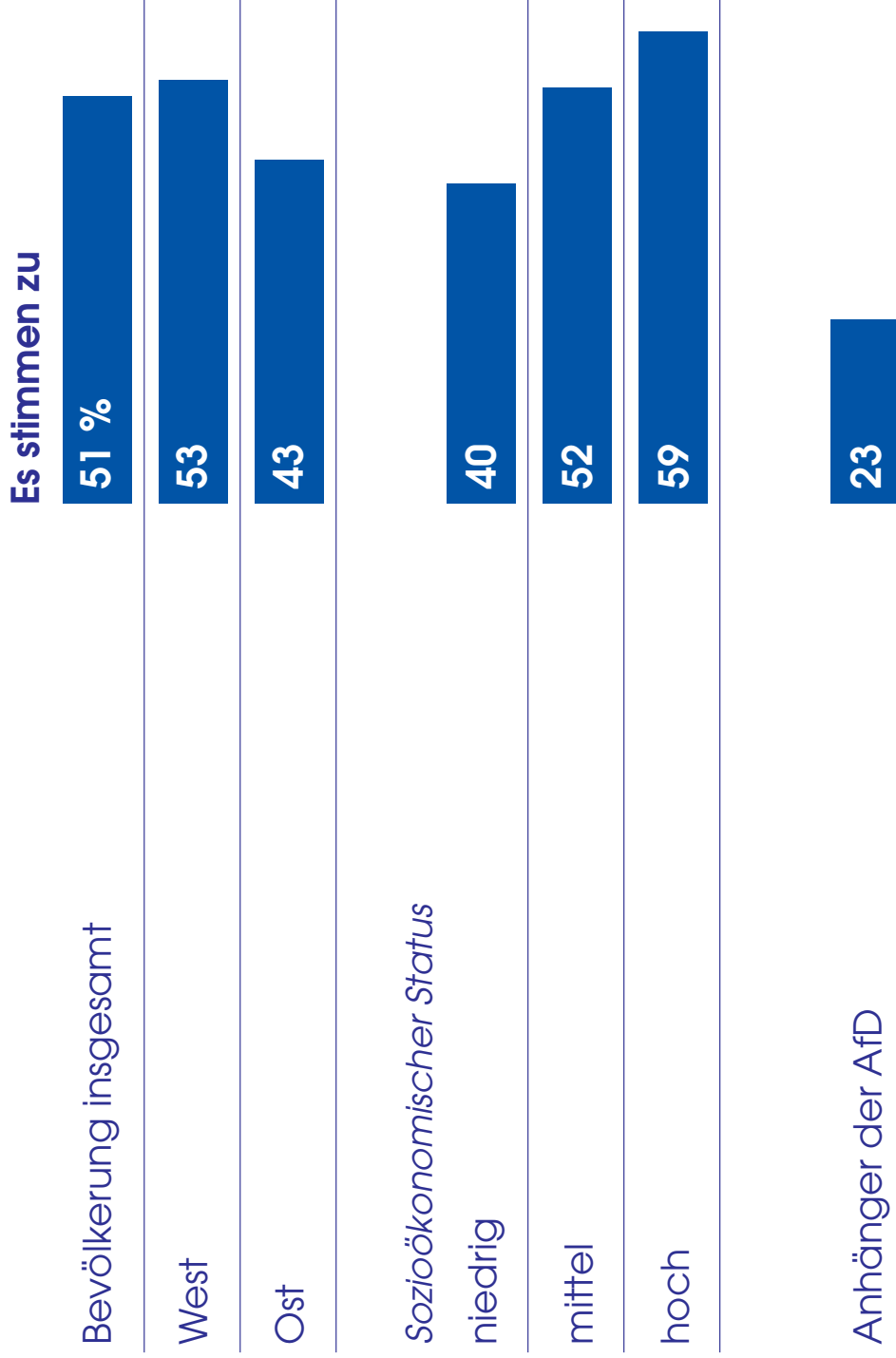
Frage: "Wenn Sie einmal an die nächsten 10 Jahre denken: Sind Sie da eher optimistisch oder eher pessimistisch, dass Deutschland eine gute Zukunft haben wird?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 13011

# Es ist zu schaffen

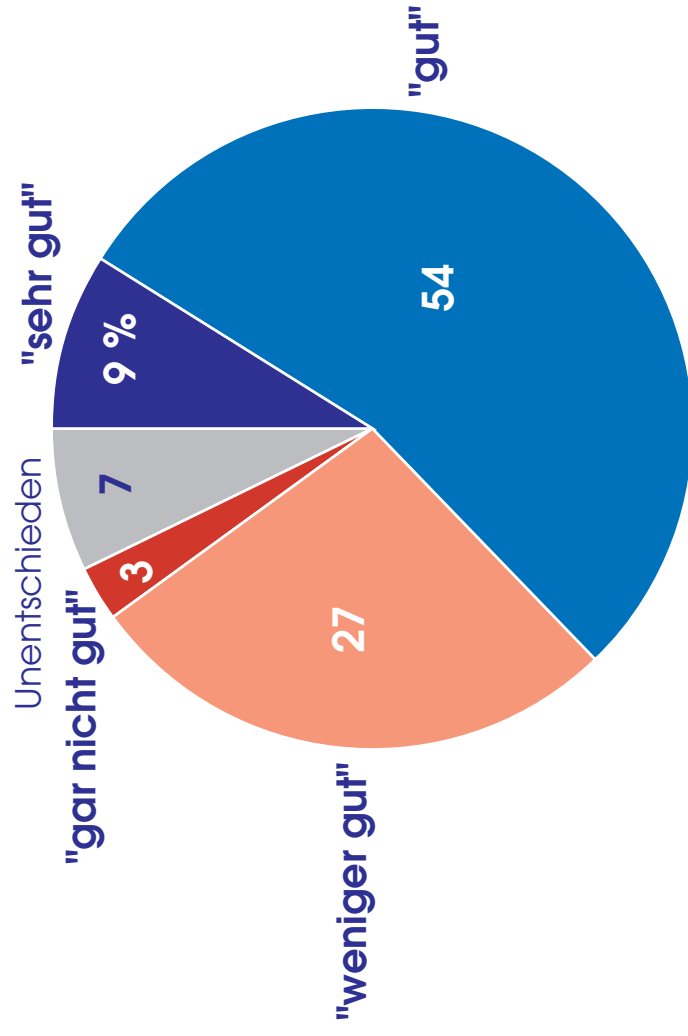
"Ich glaube fest daran, dass wir in Deutschland alle Herausforderungen gemeinsam meistern können"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011

# Überzeugt von der Innovationskraft Deutschlands

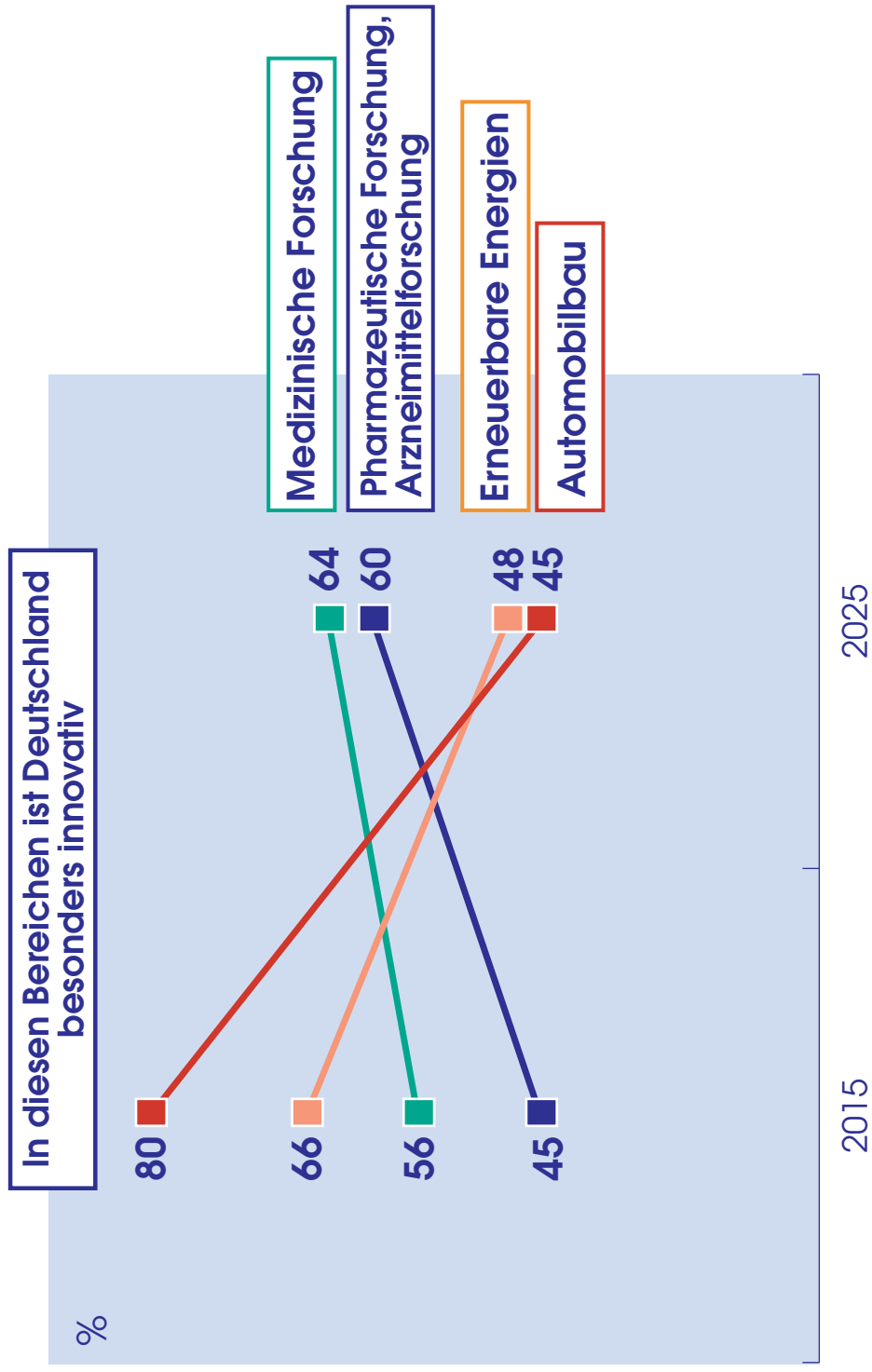
Frage: "Wie schätzen Sie die Innovationskraft Deutschlands ein, also die Fähigkeit unseres Landes, neue Ideen, Produkte und Technologien zu entwickeln? Würden Sie sagen..."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011

# Auf und ab

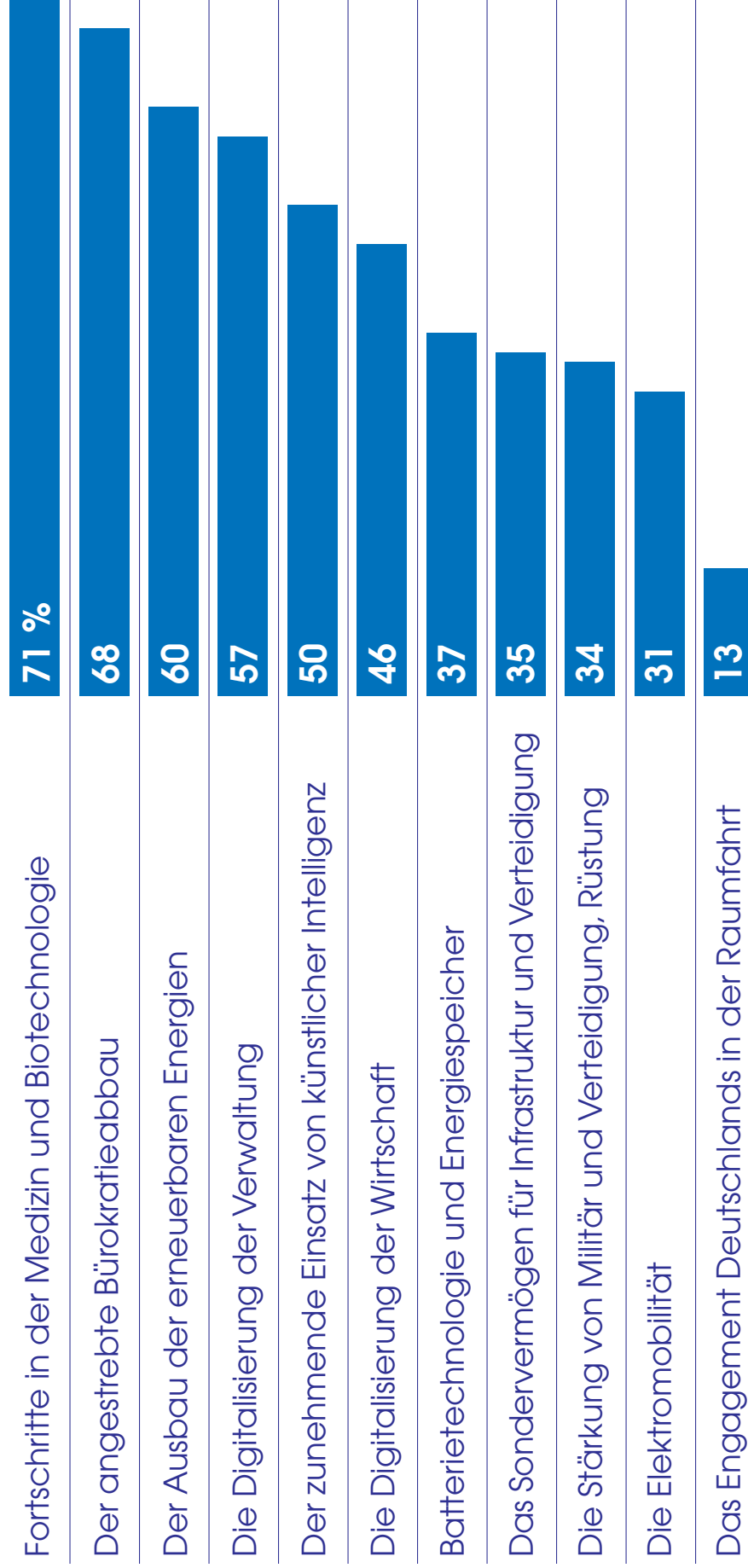
Frage: "Wo, in welchen Bereichen ist Deutschland besonders innovativ?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11078, 13011

# Chancen für das Land

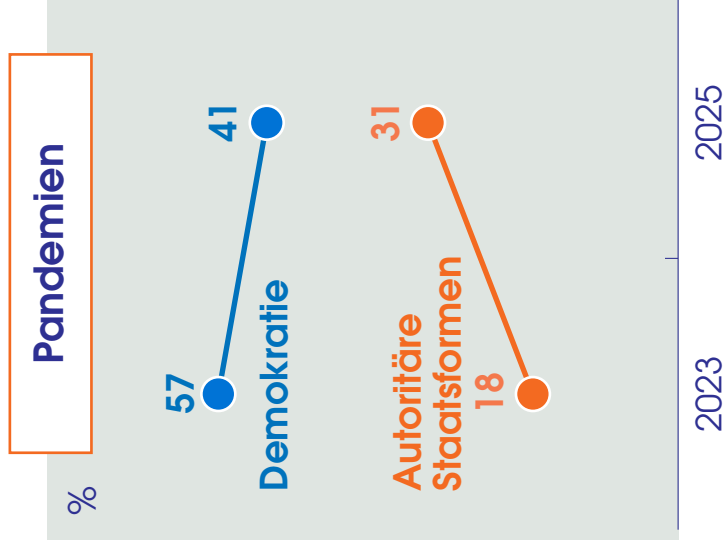
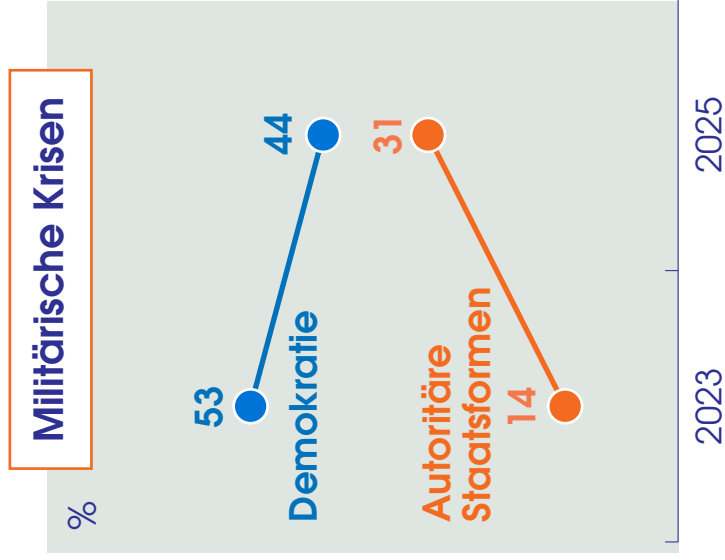
Frage: "Was glauben Sie, welche dieser politischen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen bieten für Deutschland große Chancen?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13011

# Vertrauensverluste für die Demokratie

Fragen: "Zwei Ideen stehen heute in der Welt gegeneinander: autoritäre Staatsformen und die westliche Vorstellung von Freiheit und Demokratie. Was glauben Sie, welche Staatsform besser geeignet ist, um die Herausforderungen, vor denen wir stehen, zu lösen? Wer dürfte militärische Krisen oder einen Krieg wie den Ukraine-Krieg/Pandemien besser bewältigen: autoritäre Staatsformen oder die Demokratie?"



Veröffentlichung in der  
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 265  
vom 14. November 2025, S. 12, unter dem Titel:

"Bröckelndes Vertrauen. Können Demokratien Krisen  
besser bewältigen? Die Zweifel daran wachsen."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

# Bröckelndes Vertrauen

**F**ünf Jahre Ausnahmezustand drücken auf die Stimmung der Menschen. Erst die Pandemie, dann der Ausbruch des Ukrainekrieges, gefolgt von Energieengpässen, dann eine seit Jahrzehnten so nicht gekannte Inflation und gleichzeitig die zähe Stagnation der Wirtschaft, verschärft durch zunehmenden Protektionismus und geopolitische Spannungen – all das unterminiert das Empfinden von Sicherheit und Berechenbarkeit.

Die große Mehrheit rechnet mittlerweile nicht mehr mit einer baldigen Rückkehr zu ruhigeren, risikoärmeren Zeiten. Nur kurz hofften viele auf eine Stabilisierung der Wirtschaft. Seit Mitte des Jahres sind jedoch Befürchtungen, dass es in den kommenden Monaten wirtschaftlich bergab gehen könnte, wieder steil angestiegen, von 33 Prozent im Juni auf jetzt 47 Prozent. Nur



## Die großen Fragen unserer Zeit

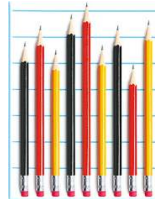
eine kleine Minderheit von 14 Prozent hofft zurzeit auf einen baldigen Aufschwung. Selbst da, wo sich die Lage objektiv entspannt hat, bleibt die Beunruhigung groß: Die Inflation beschäftigt die Menschen unverändert und verständlicherweise, da sich ihre Lebenshaltungskosten durch den zwar vorübergehenden, aber heftigen Inflationsschub nachhaltig erhöht haben.

Nicht nur die wirtschaftlichen Perspektiven werden zurzeit überwiegend pessimistisch gesehen, sondern generell die Zukunft des Landes und das nicht nur auf Sicht der nächsten Monate, sondern längerfristig. Nur 30 Prozent sind optimistisch, dass Deutschland sich in den nächsten zehn Jahren positiv entwickeln wird, 41 Prozent fehlt dieses Zutrauen. Unmittelbar nach Ausbruch des Ukrainekrieges war die Bevölkerung zwar noch pessimistischer, aber der Zukunftsoptimismus verharrt seit drei Jahren auf niedrigem Niveau.

Die Mehrheit glaubt auch nicht daran, dass die Lage eigentlich besser ist als die Stimmung: Nur jeder Dritte ist davon überzeugt, während 43 Prozent widersprechen. Dieser Widerspruch kommt vor allem von den politischen Rändern: Während unter den Anhängern der Mitte-Parteien die Überzeugung überwiegt, dass die Stimmung schlechter ist als die Lage, vertreten 79 Prozent der AfD-Anhänger und auch 59 Prozent der BSW-Anhänger die Gegenposition.

Die deutsche Bevölkerung ist jedoch nicht so verzagt, wie es auf den ersten Blick scheint. Sie ist skeptisch, ob die Herausforderungen konsequent angegangen werden, glaubt mehrheitlich aber durchaus, dass sie bewältigbar sind. 51 Prozent glauben fest daran, dass „wir in Deutschland alle Herausforderungen gemeinsam meistern können“, nur 29 Prozent widersprechen dezidiert. Die einzige Gruppierung, die überzeugt ist, dass sich die Probleme nicht bewältigen lassen, sind die Anhänger der AfD: 64 Prozent von ihnen glauben nicht, dass die Zukunft des Landes überhaupt erfolgreich gestaltet werden kann.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist dagegen überzeugt, dass sich viele Probleme lösen lassen, wenn sich mehr Optimismus breitmacht und die Kräfte gebündelt werden. Zwei Drittel sind neugierig auf die Zukunft, von den unter Fünfundvierzigjährigen drei Viertel; ebenso viele sind gespannt, was speziell der technologische Fortschritt künftig alles bringen und verändern wird.



**Können Demokratien Krisen besser bewältigen? Die Zweifel daran wachsen.**

*Von Prof. Dr. Renate Köcher  
Institut für Demoskopie  
Allensbach*

Die große Mehrheit glaubt an die Innovationskraft des Landes, ohne dass die Fortschritte insbesondere in China und die in einigen Bereichen geradezu erdrückende Dominanz der amerikanischen Forschung und Entwicklung ignoriert würden. 63 Prozent der Bevölkerung halten die Innovationskraft Deutschlands auch heute für groß, überdurchschnittlich die höheren Schichten. Die Vorstellungen, welche Branchen besonders innovativ sind, haben sich jedoch erheblich verschoben.

Vor zehn Jahren zählten 80 Prozent der Bevölkerung den deutschen Automobilbau zu den besonders innovativen Branchen, aktuell nur noch 45 Prozent; auch andere Untersuchungen belegen, dass die Bevölkerung heute die Qualität und das Innovationstempo dieser Branche insbesondere im Vergleich zu China völlig anders bewertet als noch vor einigen Jahren. Auch erneuerbare Energien werden heute längst nicht mehr in dem Maße als Domäne deutscher Innovationskraft gesehen: Vor zehn Jahren schrieben 66 Prozent hier Deutschland einen Innovationsvorsprung zu, heute noch 48 Prozent. Parallel ist die Überzeugung verfallen, dass Deutschland in diesen Bereichen weltweit führend ist. Vor zehn Jahren galt der deutsche Automobilbau bei 83 Prozent der Bevölkerung

als in der Welt führend, heute sind davon noch 42 Prozent überzeugt, Tendenz fallend. Die Einschätzung, dass Deutschland bei regenerativen Energien zur Weltspitze gehört, ist im selben Zeitraum von 59 auf 27 Prozent verfallen, auch die Position des deutschen Maschinenbaus wird heute schwächer eingeschätzt, aber deutlich stärker als der Automobilsektor.

**G**leichzeitig gibt es Branchen, denen heute mehr zugetraut wird, insbesondere was ihre Innovationskraft angeht. Das sind vor allem die medizinische und die pharmazeutische Forschung, begrenzt auch die Chemie und die lange in Deutschland stigmatisierte Gentechnologie. So ist die Überzeugung, dass die pharmazeutische Forschung in Deutschland besonders innovativ ist, in den vergangenen zehn Jahren von 45 auf 60 Prozent gestiegen, das Vertrauen in die Innovationskraft der Gentechnologie in Deutschland von acht auf 22 Prozent.

Auch die Vorstellungen, welche Entwicklungen für das Land große Chancen bieten, zeigen die bemerkenswerte Fokussierung der Bevölkerung auf die Fortschritte in der Medizin. 71 Prozent der Bevölkerung verorten hier große Chancen;

deutlich geringer wird das Potential von Batterietechnologie und Energiespeichern gesehen wie auch von Elektromobilität. Nur 31 Prozent glauben, dass die Elektromobilität für Deutschland große Chancen bietet. Weitaus mehr verspricht sich die Bevölkerung von dem zunehmenden Einsatz von KI, der mittlerweile nach Überzeugung von 50 Prozent der Bürger große Chancen bietet. Dieser Anteil ist angesichts einer öffentlichen Diskussion, die oft Risiken und die Notwendigkeit von Steuerung und Kontrollen betont, bemerkenswert hoch.

Große Hoffnungen setzt die Bevölkerung auch in die Digitalisierung, insbesondere im staatlichen, aber auch im wirtschaftlichen Sektor. 57 Prozent sind überzeugt, dass die Digitalisierung der Verwaltung große Chancen bedeutet, 46 Prozent verbinden diese Hoffnung auch mit der zunehmenden Digitalisierung in der Wirtschaft. In Bezug auf den angestrebten Bürokratieabbau, den eine rasche Digitalisierung mit vorantreiben kann, sind zwei Drittel überzeugt, dass er das Land wesentlich voranbringen wird. Dagegen wird die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit nur von jedem Dritten als Chancenszenario gesehen. Gleichzeitig hält die Mehrheit diese Stärkung für unumgänglich, wie auch das Sondervermögen zu ihrer Finanzierung von der großen Mehrheit befristet wird.

Obwohl die meisten skeptisch sind, ob die Herausforderungen tatsächlich gemeistert und die Potentiale des Landes gehoben werden, hofft die Mehrheit nicht nur auf die Innovationskraft des Landes, sondern auch auf die Einsicht, dass Veränderungen unumgänglich sind. 57 Prozent macht mit Blick auf die Zukunft Hoffnung, dass viele verstanden haben, dass ein „Weiter-so“ keine Option ist. Viele ziehen auch Hoffnung aus dem verlässlichen Rechtsstaat, dem Reservoir an gut ausgebildeten Arbeitskräften, dem Wohlstandsniveau des Landes, der sozialen Absicherung, aber auch den politischen Plänen für Reformen.

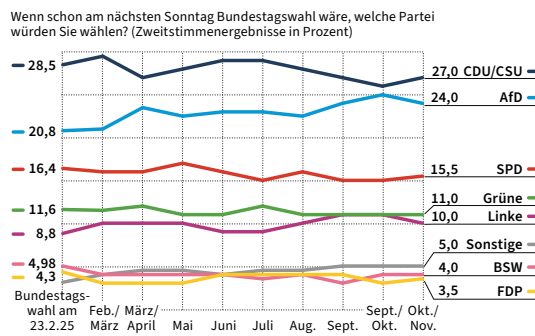
Die Mehrheit möchte hoffen und ist überzeugt, dass Deutschland unter seinen Möglichkeiten bleibt. Allerdings macht es die tägliche Berichterstattung, die sich oft mehr auf Probleme statt auf Problemlösungen, mehr auf Fehler als auf Erfolge, mehr auf Dissens- als auf Konsensfelder konzentriert, vielen schwer, nicht in Fatalismus zu verfallen. 53 Prozent der Bevölkerung halten die tägliche Berichterstattung oft für zu negativ, um Vertrauen zuzulassen, dass das Land seine Herausforderungen überhaupt bewältigen kann.

Wenn dieses Vertrauen jedoch unterminiert wird, beschädigt das weitaus mehr als nur die Popularität der politisch Verantwortlichen; es greift auch den Rückhalt für das politische System an. Zwar bekennst sich die große Mehrheit der Bürger zur Demokratie. Aber das Vertrauen schwindet, dass die Demokratie mit ihren strengen Kontroversen und mühsamen Abstimmungsprozessen den aktuellen Herausforderungen gewachsen ist.

Nur 50 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass sich die aktuellen Probleme im Rahmen des demokratischen Systems gut lösen lassen. Insbesondere die Bewältigung von militärischen Krisen und von Pandemien wird Demokratien heute weniger zugetraut als noch vor zwei Jahren. 2023 waren noch 53 Prozent der Bevölkerung überzeugt, dass Demokratien militärische Krisen besser bewältigen können als autoritäre Systeme, heute glauben das nur noch 44 Prozent. Der Anteil, der hier autoritären Systemen mehr vertraut, hat sich in diesem kurzen Zeitraum von 14 auf 31 Prozent mehr als verdoppelt.

Das Zutrauen, dass Demokratien mit Gesundheitsrisiken wie einer Pandemie besser umgehen, hat sich in den vergangenen zwei Jahren von 57 auf 41 Prozent geradezu erdrutschartig verringert. In Bezug auf Inflationsbekämpfung traut zwar noch die Mehrheit Demokratien mehr zu – aber ebenfalls mit sinkender Tendenz; dasselbe gilt für den Umgang mit Flüchtlingswellen. In jedem dieser Fälle trauen AfD-Anhänger autoritären Systemen mehr zu als der Demokratie.

### Die Stärke der Parteien



### Herausforderungen für Deutschlands Zukunft

